

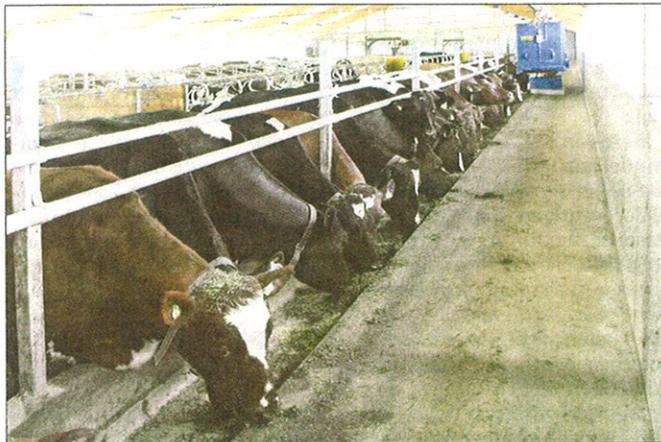
Mit Milchviehhaltung Geld zu verdienen, ist in den letzten Jahren nicht gerade leicht gemacht worden. Vor allem niedrige Erzeugerpreise und gestiegene Kosten erschweren die Milchproduktion. Außerdem wird geeignetes Stallpersonal immer knapper. Ein Lösungsansatz könnte die weitere Automatisierung sein, die wiederum gut ausgebildete junge Leute für Arbeiten mit dem Vieh anlockt. Der 36. Tag des Milchviehhalters in Sachsen-Anhalt befasste sich mit diesem Thema.

Geschultes Personal melkt mit den Augen

Die Trends zur Automatisierung in der Milchviehhaltung zeigte Dr. Steffen Pache vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie auf. Im Mittelpunkt seines Vortrages standen automatische Melkverfahren, die auf zunehmendes Interesse bei den Investoren stoßen. Schließlich entbinden sie Stallpersonal von den Routinearbeiten und setzen mehr Zeit für die individuelle Tierbetreuung frei. Außerdem bieten sie die Möglichkeit des mehrmaligen Melkens bei hohen Herdenleistungen. Sie sichern ein euterschonendes Melken mit vielen Informationen zum tierindividuellen Herdenmanagement.

Die automatische Melktechnik hat einen geringen Raumbedarf und lässt sich in der Stallhülle flexibel einordnen. Nach einer gewissen Einarbeitungszeit kann die Effektivität um über 30 % steigen. In wachsenden Familienbetrieben ist dadurch die Bewältigung des Arbeitsvolumens ohne Fremdarbeitskräfte möglich. Allerdings braucht man geschultes Personal, das „mit den Augen melken“ kann. Bei einer Befragung von 110 Milchviehhaltern im Weser-Ems-Gebiet nannten die meisten flexiblere Arbeitszeiten und Arbeitserleichterung als vorrangige Gründe für den Kauf von automatischen Melksystemen. Derzeit gibt es in Deutschland schon über 13 500 Betriebe mit Melkrobotern.

Pache machte auch darauf aufmerksam, dass auf der EuroTier 2012 in Hannover bei den Neuheiten Produkte zur Automatisierung der Milchviehhaltung dominierten. So wurden Goldmedaillen für das Melkplatzmodul von GEA, für opti-Cow, ein vollautomatisches Modul zur 3-D-Vermessung von Milchkühen der Firma Hölscher und Leuscher, und das Rumi-Watch-System, ein Gesund-



Der Neubau eines Milchviehstalles setzt eine gründliche Vorbereitung und Planung voraus. FOTO: FRITZ FLEEGE

Die Kuh steht im Fokus

Automatisierung beim Füttern und Melken /
Technikfirmen mit breitem Angebot /
Tag des Milchviehhalters in Sachsen-Anhalt

heitsmonitoring-System für Wiederkäuer der Firma ITIN und Hoch GmbH aus der Schweiz, vergeben. Mit Silbermedaillen zeichnete die unabhängige Expertenkommission den Barn System Controller von DeLaval, eine integrative Systemlösung zur Steuerung und Regelung vieler Aggregate im Kuhstall, sowie die Gesundheitsüberwachung von der IVET GmbH, einen Haptoglobintest der Firma Tec GmbH, aus. Auch der Dip-Roboter von DeLaval sorgte für Anerkennung. Bei der Automatisierung der Entmistung standen Spaltenschieber-Roboter von Lemmer Fullwood und Lely obenan. Zum Herdenmanagement trumpften nahezu alle namhaften Firmen mit neuen Softwarelösungen auf. Als Triebfeder des technischen Fortschritts sieht Pache die Reduzierung der menschlichen Arbeit, die Steigerung der Arbeitsqualität und die Erhöhung der Produktsicherheit.

Melktechnikfirmen bieten viel Automatik an

Nach dem einleitenden Vortrag stellten Vertreter von Melktechnikfirmen Automatisierungslösungen vor. Als Erster war Roland Mittrach von Lemmer Fullwood an der Reihe. Er stellte ein Pedometer zur exakten Schrittzahlmessung, Erfassung des Lie-

geverhaltens und der Abkalbeprediktion vor. Des Weiteren ging er auf eine Energiesparreinigung mit kochendem Wasser und auf mehrere automatische Fütterungssysteme ein. Ein Highlight sind die 16 Melkroboter vom Typ Merlin im neuen Kuhstall der Aschara Landwirtschafts GmbH.

Dr. Rene Rackwitz, GEA Farm Technologies, pries das Multiboxsystem MI One an, das sowohl zum automatischen Melken in wachstumswilligen Familien- als auch Großbetrieben geeignet ist. Er ging auch auf das automatische Melkplatzmodul DairyProQ ein, das noch in diesem Jahr mit Leben erfüllt werden soll. Das Konzept DairyProView wird zur Visualisierung des kompletten Milchviehbetriebes beitragen.

Ob automatisches Melkkarussell oder Einzelboxanlage, beides stellte Andreas Voigt von DeLaval vor. Als die beiden wichtigsten Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg nannte er, dass je Melkstation und Jahr eine möglichst hohe Milchmenge erzeugt wird und effiziente Arbeitsabläufe für geringsten Arbeitskräftebedarf sorgen. Ziel sollte es sein, dass ein Roboter 2 000 kg Milch je Tag melkt. Derzeit wird in der Laproma AG Schlossvippach ein automatisches Melkkarussell mit 24 Plätzen eingerichtet, wo je Stunde

bis zu 90 Kühe gemolken werden können.

Lely ist hierzulande mit den ersten Melkrobotern bekannt geworden. Wie Marcel Donat berichtete, wurde kürzlich die alte Milchviehanlage der Agrargesellschaft Ruppendorf (Sachsen), wo derzeit knapp 1 000 Kühe gehalten werden, mit 21 Astronaut A4 ausgestattet. Neuerdings wartet das Unternehmen auch mit automatischen Fütterungssystemen auf.

Konzentration auf das Kerngeschäft

Im Kuhstall nimmt nach dem Melken (30 %) das Füttern (23 %) die meiste Arbeitszeit in Anspruch. Wie sich dieser Abschnitt automatisieren lässt, darüber informierte Thomas Bonsel vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen. Dazu eignet sich sowohl schienengebundene als auch frei fahrende Technik. Als Gründe für den Einsatz solcher Systeme nannte der Spezialist vor allem die Vorlage von stets frischem Futter, die Vermeidung von Resten, die bessere Futtereffizienz und die Aktivitätssteigerung der Kühe. Das zeitliche Einsparpotenzial liegt vor allem in den Bereichen Futtervorlage und -nachschieben sowie im Futtertischreinigen. Je Kuh und Jahr sollen es in großen Beständen mehr als drei Arbeitskraftstunden sein. Die Zeit, die hier freigesetzt wird, sollte dem Kerngeschäft dienen, das ist die Kuh, sie muss im Fokus stehen.

Wer heute einen Milchviehstall bauen möchte, sollte zunächst alle rechtlichen Rahmenbedingungen abklopfen. Darauf und auf die Kernfragen beim Stallbau ging Claudia Wolfgramm von der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt ein. So sind zunächst der Zustand der Altbaufläche und die Ziele der Milchviehhaltung zu erfassen. Dabei spielen angestrebter Tierbestand und Leistung sowie Arbeitskräftesituation und Standortbesonderheiten eine wesentliche Rolle. Danach sollte sich die Größe des Stalles richten. Erst dann kann es um Detailfragen zur Bauausführung gehen wie Dach- und Fenstergestaltung sowie Lüftung, Anordnung des Futtertisches und des Melkstandes sowie der Liegeflächen und Laufgänge. Auch Auflagen für länderspezifische einzelbetriebliche Förderungen sind schon bei der Planung zu berücksichtigen. Jeder Um- und Neubau eines Stalles hat mit großer Sorgfalt zu erfolgen. Schließlich soll dort über viele Jahre Milch erzeugt werden.

FRITZ FLEEGE